

Christine Lieberknecht besucht BrandSchutz-Projekte in Jena

Requiem zum Gedenken an verstorbene afrikanische Flüchtlinge

Von Frank Döbert

Jena. Erst in den letzten Wochen ist wieder einmal das Schicksal von Flüchtlingen aus Afrika und die Praxis der Europäischen Menschenrechts-Gesetzgebung in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt, nachdem Hunderte von ihnen vor Lampedusa ertranken. Dem Thema „Flüchtlinge“ im Rahmen der gegenwärtigen Ausstellungsserie „BrandSchutz. Mentalitäten der Intoleranz“ an verschiedenen Orten Jenas widmet sich noch bis Ende November eine Rauminstallation von Markus Dohne in der Stadtkirche. Der Kölner Künstler verwendete

für seine Werkgruppe „Green Screens, Refugee Series“ Filme und Fotografien mit Flüchtlingsszenen. Aus dem Material wiederum fotografierte er Details, die, in gelbgrüne transparente Bilder gefasst, in den Kirchenraum gehängt wurden. So gelingt ihm eine Bewältigung der Problematik nicht durch Skandalisierung sondern auf poetische Weise für einen Augenblick der Besinnung. Zeit dafür sollte nicht nur am Reformationstag sein.

Das Projekt „BrandSchutz“ soll, so die Kunsthistorikerin und Projektleiterin Prof. Dr. Verena Krieger von der Uni Jena, neue Perspektiven auf das Prob-

lem des Rechtsextremismus eröffnen und vor allem die bürgerliche Mitte ansprechen. Im Sinne einer nachhaltigen Sensibilisierung der Öffentlichkeit wird am Sonnabend, 2. November, Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht neben den Ausstellungen im Rathaus und im Stadtspeicher die Stadtkirche nach Ende der dortigen Andacht gegen 13 Uhr besuchen und sich über das „BrandSchutz“-Projekt informieren.

Im Rahmen der Ausstellung in der Stadtkirche und des Projektes „Offene Kirche“ wird am 10. November um 15 Uhr zu einer Afrikanischen Messe (Requiem) für die Verstorbenen an den EU-Außengrenzen eingeladen. Das Sterben an den EU-Außengrenzen zählt seit 1988 mehr als 10 000 Menschen, besonders Afrikaner. Dadurch leben Millionen Menschen in Trauer. Nach afrikanischer Sitte verdient jeder Verstorbene ein „Requiem Acternam“, weil er zu einem Mittler zwischen Gott und den Menschen wird. Dr. Assion Lawson mit seinem Büro für Interkulturelle Projekte in Stendal hat ein solches Requiem für die Ertrunkenen gestaltet, um die Seelen der Ertrunkenen in die ewige Ruhe zu bringen. Das Requiem ist wie ein liturgisches Werk aufgebaut und wird von einem Chor mit Instrumentalbegleitung aufgeführt. Eintrittskarten gibt es im Kirchenladen und an der Tageskasse.



Thema Flüchtlinge: die BrandSchutz-Ausstellung in der Stadtkirche. Foto: Frank Döbert